



Der Besuch des Apostolischen Delegaten und der soziale Kursus in  
Lourdes.

---

## Der Besuch des Apostolischen Delegaten und der soziale Kursus in Lourdes.

Von Br. Adrian.

Zu Anfang dieses Jahres vom 6. bis 12. Januar tagte auf der großen Missionsstation Lourdes der dritte jährliche katholische soziale Kursus. Neben dies hatte die Station gleichzeitig noch einen ganz außerordentlichen Besucher. Ein Gesandter des hl. Vaters selbst beehrte nämlich die Versammlung mit seiner Gegenwart. Der erst in jüngster Zeit unter dem Pontifikate Pius XI. ernannte erste Apostolische Delegat für Südafrika, Sr. Exzellenz Erzbischof Gylswyk, erschien zum ersten Male in Lourdes in Begleitung des Hochwst. Bischofs von Mariannhill, Adalbero Gleischer.

Der hohe Prälat gehörte dem Orden des hl. Dominikus an und ist gleich Kardinal van Rossum ein Sprosse des rührigen katholischen Holland. Es machte einen tiefen Eindruck, wenn man Augenzeuge war, wie liebevoll er sich auch selbst zu den Eingeborenen, die ihm begegneten, herabneigte. Er ist ein großer Freund des Volkes und strebt mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln darnach, die Missionen empor zu bringen.

Er selber war früher Missionar in Indien. Da die Protestanten das Bekehrungswerk in Südafrika bereits 80 Jahre früher begonnen haben als die Katholiken, so können letztere ihnen nur schwerlich nachkommen. Durch die Umwälzungen des Weltkrieges ist vielen deutschen Missionaren in Südafrika vom hl. Stuhle ein neuer Wirkungskreis angewiesen worden, so z. B. den Benediktinern von St. Ottilien im Zululand, den Söhnen des hlst. Herzens in Transvaal, den Vätern vom hl. Geist, den Pallotinern und andern Kongregationen.

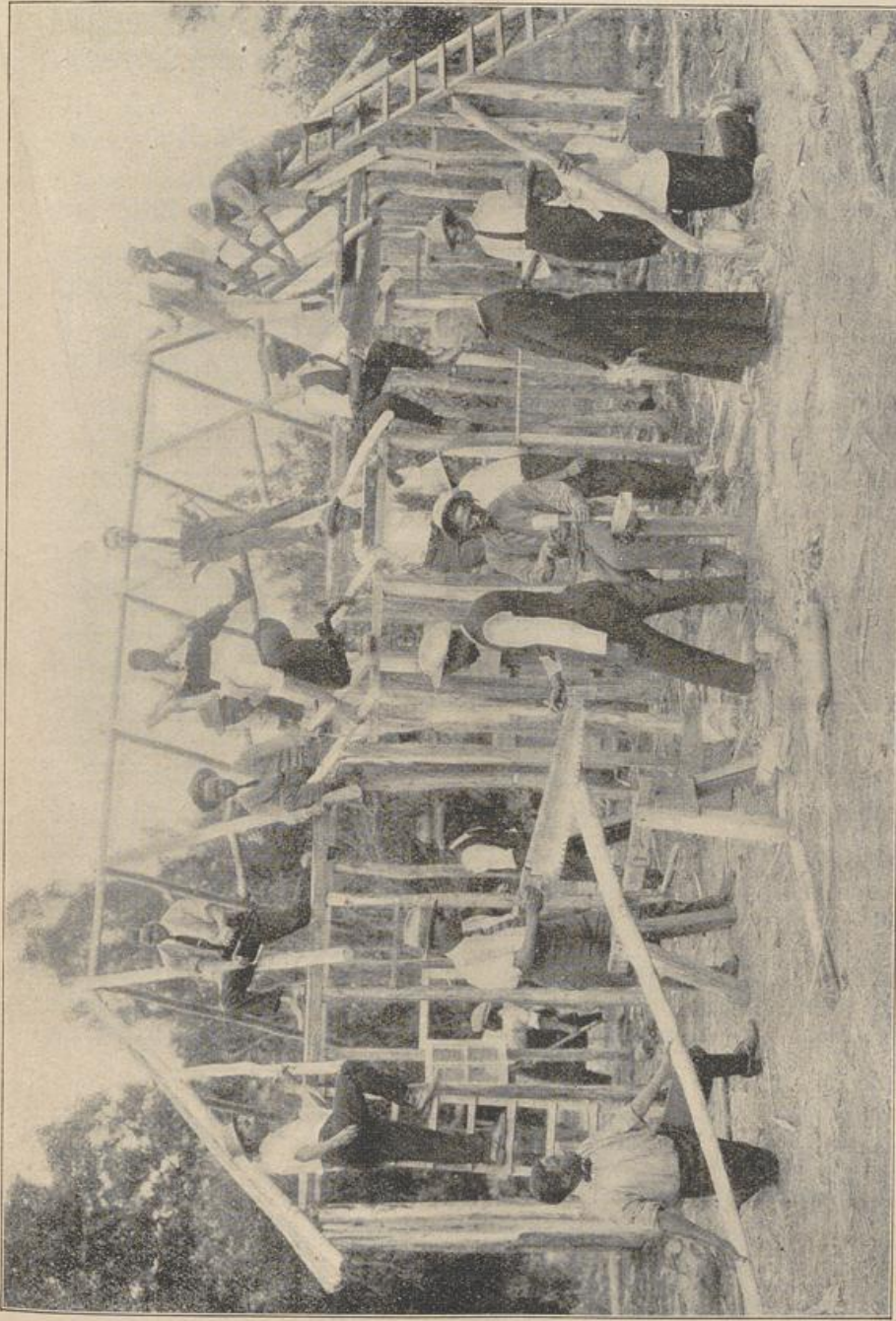
Der Zweck der Veranstaltung des jährlichen katholischen Kursus ist leicht ersichtlich aus dem Programm, welches der Hauptsache nach wie folgt, lautet:

Eingeladen sind eingeborene gebildete Katholiken, besonders Lehrpersonal beiderlei Geschlechtes. Auch Nichtkatholiken sind, wie an den zwei vorhergehenden Kursen, willkommen so weit die Unterkunft reicht.

Ueber den Zweck und die Ziele, welche die Versammlung anstrebt, heißt es: Wir stehen im Begriffe, einen anderen bescheidenen Versuch zu machen, unseren afrikanischen Freunden zu helfen und zu erwägen, wie sie unter den günstigen Verhältnissen und vielen Gelegenheiten, die ihrer Rasse zu Gebote stehen, eine bessere Existenz finden, ein Thema, welches wir voriges Jahr bereits berührten.



Wir wünschen Afrika in die Höhe zu bringen und zwar mit folgenden Mitteln: Erstens zunächst durch praktische Uebung der Religion, ver-



Erbanung eines Eingeborenen Hauses. (Praktischer Lehrturz für eingeborene Lehrerfandidaten.)

mittelft Gebet und Anhörung des Wortes Gottes, als die einzige wahre Quelle des Trostes in den Sorgen und Mühen des Lebens, und als un-



entbehrliches Licht in allem Ringen und Kämpfen des menschlichen Daseins.

Zweitens durch Aneignung von nützlichen Kenntnissen, Studium und Besuchen von Vorträgen, welche das moralische und materielle Wohl der einheimischen Rassen bezwecken.

Drittens durch die Aufnahme von Handarbeiten, die Uebung der verschiedenen Handwerke und häuslichen Verrichtungen.

Viertens durch eine fröhliche, sittenreine, das menschliche Herz erhebende Erholung in Dramatik und Musik.

Fünftens durch einen freundlichen und geselligen Gedankenaustausch mit alten und neuen Bekannten.

Sechstens, indem die Söhne und Töchter Afrikas ihre Probleme offen und aufrichtig mit ihren europäischen Freunden besprechen.

Als Arbeitsplan des Kursus wurde folgendes festgestellt:

Erstens das Gebet: Die tägliche hl. Messe und anschließend eine religiöse Ansprache und tägliches gemeinschaftliches Nachtgebet.

Zweitens das Studium: Katechetische Vorträge, soziale Psychologie, Soziologie, Geschichte der menschlichen Gesellschaft mit besonderer Berücksichtigung unserer sozialen und ökonomischen Organisationen. Auch Vieh- und Geflügelzucht, Hauswirtschaft.

Drittens, die Arbeit: Gräser-, Weiden-, Leder-, Holz- und Metallarbeiten; häusliche Arbeiten, Anfertigung von Kleidern.

Viertens, die Erholung: Dramatik, Musik, Debatte oder Diskussion, Abschiedskonzert.

Fünftens die Ausstellung: Während des Kursus werden verschiedenartige Gegenstände ausgestellt. Am Abend des letzten Tages werden ebenfalls allerlei Artikel, die während des Kursus angefertigt wurden, zur Ausstellung gelangen.

Die Vorträge für die angedeuteten Lehrfächer wurden im Verlaufe des Kursus für den Vormittag festgesetzt, und der Nachmittag den praktischen Handarbeiten gewidmet. (Siehe unser Bild S. 239.)

Wie aus dem vorstehenden deutlich erhellt ist, ist der Hauptzweck des sozialen Kursus die soziale Lage der Eingeborenen nach Kräften zu heben suchen und ihnen mit Rat und gegenseitiger freundlicher Besprechung beizustehen, um ihren primitiven Zustand nach Möglichkeit zu verbessern.

Wohl in nächsten und entfernter Zukunft werden die Missionare die zuverlässigsten und besten Ratgeber des Volkes in seinen sozialen Nöten sein. Die Eingeborenen Afrikas sind nun einmal in die moderne europäische Kultur mit hineingezogen und da heißt mitmachen oder unterliegen. „Wer heutzutage mitleben will, muß mitlaufen!“ So werden auch



die Schwarzen vom Zeitgeiste gedrängt. Alte Zustände verschwinden nach und nach, und neue drängen sich mit Gewalt auf. Die schwarzen Rassen in Südafrika stehen an der Epoche einer Kulturwende, und da ist es von größter Wichtigkeit ihnen die richtigen Grundsätze und Richtlinien zu zeigen, nach denen sie mit Sicherheit vorgehen können, um dieses schwierige Problem mit gutem Erfolge zu lösen. Solche Wechsel können ihrer Natur gemäß nur langsam fortschreiten.

Am Vorabende des Kursus zogen sechs leichte Gefährte und sechs Ochsenwagen nach Mealenge, der nächsten Eisenbahnstation, die Gäste so weit als möglich abzuholen. Leider wurden sie von einem heftigen Gewitterregen überrascht und ganz durchnäßt. Aber das beeinträchtigte ihren guten Humor nicht, denn sie rückten unter Sang und Klang auf die Station an. Viele andere kamen zu Pferde herbeigetrabt. Durch eine Eisenbahnverzögerung hatte ein beträchtlicher Teil der ersehnten Ankömmlinge von Matatiela, Basutoland und sonstwo eine unliebsame Verspätung von einem Tag erlitten. Trotz manchen Hindernissen, Reise-schwierigkeiten und großen Entfernungen belief sich die Zahl der Kursteilnehmer auf rund 250 Personen.

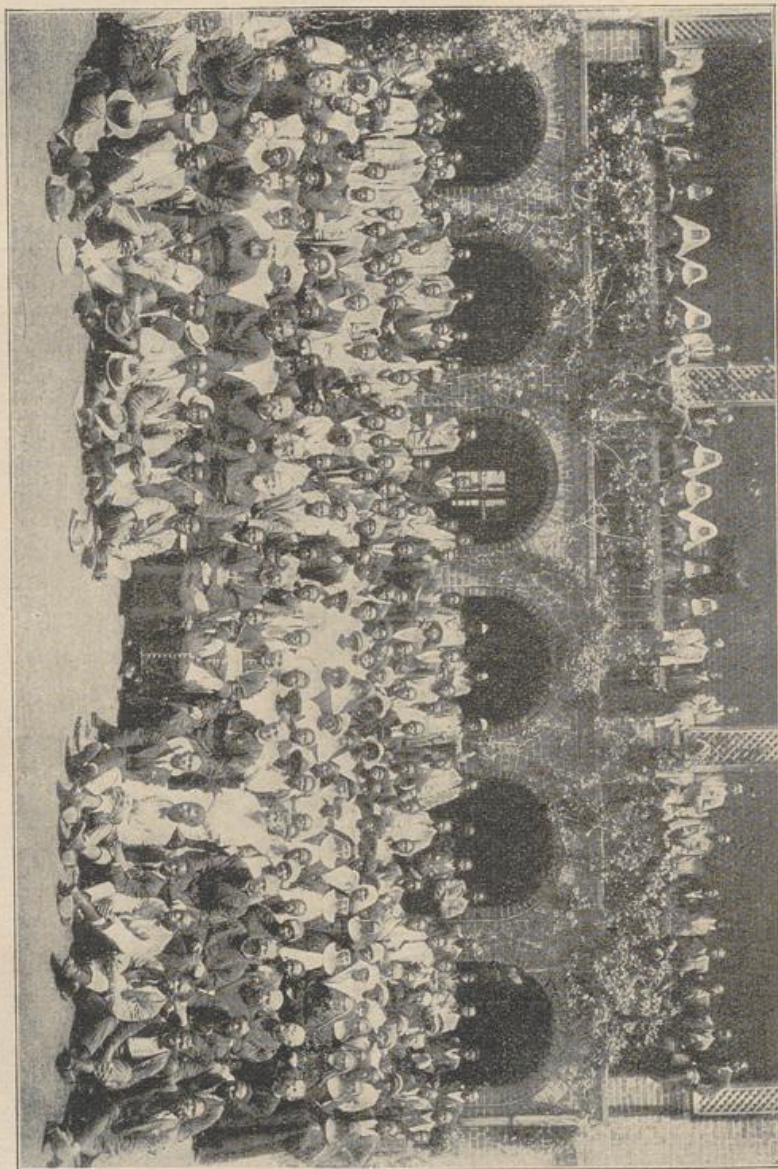
Die geräumige Halle, in der die Vorträge gehalten wurden, war festlich geschmückt und winkte am nächsten Morgen den Teilnehmern des sozialen Kursus ein vielfältiges Willkommen entgegen. In der Halle selbst hatte Br. Fabian auch eine feine Ausstellung von auserlesenen Gartenprodukten und Feldfrüchten aufgestellt, die viel Lob und Bewunderung erregte und zugleich den praktischen Nutzen bot, daß der Redner, der über Agrikultur sprach, den betreffenden Gegenstand von dem er eben behandelte, seinen Zuhörern auch lebhaft zu Gesichte bringen konnte.

Der Hochw. P. Rektor von Courdes, der Hochw. P. Emmanuel Hanisch, eröffnete den Kursus mit folgender Ansprache:

„Ich habe die Ehre, zum dritten Male die Mitglieder des katholischen sozialen Kursus in Courdes willkommen zu heißen. Es ist jetzt etwas über drei Jahre, seitdem wir den ersten bescheidenen Versuch machten, einen sozialen Kursus dieser Art zu veranstalten. Manche Serienkurse sind schon und werden jetzt noch an verschiedenen Orten gehalten. Die Veranstalter dieser Schulen haben mehr die standesgemäße Ausbildung der Lehrer im Auge. Nach unserer Ansicht brauchen unsere afrikanischen Freunde, Lehrer sowohl wie andere, besonders eine Erziehung für das Ringen und Kämpfen des menschlichen Daseins. Dieses wird ihnen viele Mißgriffe vermeiden helfen, und einen besseren Gebrauch von den Dingen zu machen, welche sie besitzen. Ein Teilnehmer des Kursus, welcher



die Vorträge, die in unserem sozialen Kursus gegeben werden, mit Aufmerksamkeit verfolgt, wird nicht irgend einem Agitator Gehör schenken, welcher verspricht, was er nicht zu halten vermag. Er wird nicht die



Der soziale Kursus in Southes, "Süd-Afrika."

Zahl jener unglücklichen Opfer vermehren, von denen die Geschichte dieses Landes überreich ist.

Es wird ihm immer klar sein, daß der stete echte Fortschritt der afrikanischen Rassen nur dann gesichert sein kann, wenn er auf jenen



gesunden Prinzipien gegründet ist, die er im sozialen Kursus gehört hat. Er ist für die Veranstalter dieses Kursus eine große Genugtuung zu sehen, daß viele von euch aus den vorhergehenden Nutzen gezogen haben. Wir haben Beweise dafür und es kann nicht anders sein, die Versammlung für sich selbst, die Begegnung mit so vielen Freunden, die Umgebung, die Kirche, die Schulen, Werkstätten und Gärten, die Erholung, der freundliche, aufrichtige Gedankenaustausch zwischen Weißen und Schwarzen ohne einen Unterschied der Hautfarbe, alles dieses muß uns begeistern.

Mit Bezug auf unseren gegenwärtigen Kursus wage ich zu sagen, er wird den zwei vorhergehenden nicht nachstehen. Unser Motto soll sein, wie unser Prospekt sagt: „Afrika unter dem Zeichen des Besten.“ Zunächst die praktische Uebung der Religion, die allein im Stande ist wahren Trost in dieser Welt zu geben. Dann die Aneignung von nützlichen Kenntnissen, die Beteiligung der Handarbeit und eine frohe gesunde Erholung.

Meine Freunde! Der gute Erfolg dieses Kursus ist zum großen Teil von euch selbst abhängig. Wir öffnen unsere Tore und hoffen, daß ihr im rechten Geiste einzieht. Vor zwei Monaten besuchten P. Bernard Huß und ich eine Konferenz in Johannesburg. Von ganz Südafrika waren Europäer und Eingeborene zusammengekommen. Am Ende der Versammlung hielt Major Cooke von Johannesburg eine Ansprache an die Delegaten und sagte unter anderem Folgendes: „Noch vor wenigen Jahren war es Jemanden eine undenkbbare Aufgabe, eine Zusammenkunft von Eingeborenen zu besuchen, weil er wußte, er würde wahrscheinlich beträchtlichen Mißhelligkeiten begegnen. Heute begrüßt er die Mitglieder, wie sie in gutem Tone und in sachgemäßer Klarlegung die Meinungen der Eingeborenen vorlegen. Es bekundet,“ fährt er fort, „eine Entwicklung von Selbstbeherrschung und intellektuellem Fortschritt.“

Ich bin überzeugt, ihr seid in dem gleichen Geiste hierhergekommen, von welchem Major Cooke sprach. Ihr wißt, daß ihr euren Platz unter der Sonne gewinnen müßt, indem ihr dem allgemeinen Publikum zeigt, daß eine richtige Erziehung eure Rasse nicht verdirbt, wie einige Leute zu sagen belieben, sondern sie aufhebt und zu einer wirksamen Aufhilfe des Landes macht.

Hier, meine Freunde, in einem sozialen Kursus gleich diesem findet ihr die Gelegenheit, euch manche Kenntnisse zu gewinnen, die ihr braucht als eine Rasse. Eine Kenntniß, welche geeignet ist für eure eigenartige Lage und Umstände. Ich hoffe, ihr werdet großen Vorteil daraus ziehen. Wir wollen bescheiden sein und zugeben, daß wir alle noch viel zu lernen



haben. Auf der Konferenz in Johannesburg, welche ich erwähnte, machte ein Redner auch eine Bemerkung, welche ein großer Uebelstand die religiöse Uneinigkeit in diesem Lande sei. Welch eine Menge von Energie damit verschwendet sei.

Meine Freunde! Diesen beklagenswerten Zustand hat weder ihr noch ich verschuldet. Aber warum sollen wir nicht mehr zusammen harmonieren, als in der Vergangenheit? Mit vereinter Anstrengung können wir manche Probleme lösen, die sich uns allen gleich entgegenstellen. Brachte nicht unser Heiland das Gesetz der Liebe in die Welt? Deswegen können Haß und Verläugnung nicht von ihm kommen. Laßt uns wenigstens hier an diesem Orte für einige Tage eine große Familie sein, laßt uns einander gegenseitig mit Hochachtung begegnen in echt christlicher Liebe.

Zum Schluß bitte ich den Herrn, daß er unseren bescheidenen Versuch segnen, uns mehr und mehr erleuchten, uns täglich besser machen möge, so daß wir alle ein Herz und eine Seele sind.

(Fortsetzung folgt.)

### Papstspende für das missionsärztliche Institut.

Der Heilige Vater hat durch die Apostolische Nunziatur in München den Betrag von 20 000 Mk. für den Bau des missionsärztlichen Institutes in Würzburg überweisen lassen. Für das noch junge Unternehmen ist dieses eine ebenso erfreuliche Hilfe wie tatkräftige Ermunterung. Das Institut ist bis jetzt in einem kleinen gemieteten Häuschen untergebracht, das für dessen Zwecke durchaus ungenügend ist. Dem Hochwürdigsten Bischof von Würzburg, Mr. Matthias Ehrenfried, gegenüber, welcher diese päpstliche Spende vermittelte, bemerkte Pius XI. in einer Audienz, er hoffe durch dieses Beispiel auch andere zur Nachahmung anzuapornen.